

Positionspapier der AG Klimawandel und Gesundheit der DEGAM

Der Klimawandel ist die größte Bedrohung für die globale Gesundheit im 21. Jhd - Hausärzt*innen sind gefragt!

Im internationalen Abkommen von Paris einigten sich 2015 alle Staaten der Welt völkerrechtlich verbindlich auf eine Begrenzung der Erderwärmung auf deutlich unter 2 °C, möglichst 1,5 °C. Der Weltklimarat stellt fest, dass die negativen gesundheitlichen Folgen bei der Erwärmung über 1,5°C deutlich steigen. Zudem ist es bei Überschreiten des 1,5 °C-Ziels deutlich wahrscheinlicher, dass Kipppunkte eintreten, die den Klimawandel unberechenbar beschleunigen und damit die Gesundheit und die Lebensgrundlagen der Menschheit massiv gefährden. Mit den aktuell in Deutschland angestrebten Klimazielen, u.a. der Klimaneutralität bis 2050, ist ein Überschreiten der globalen Erderwärmung von 1,5°C jedoch wahrscheinlich.

Der globale Süden wird aufgrund der klimatischen Voraussetzungen und begrenzter Anpassungsmöglichkeiten besonders schwer von der Klimakrise betroffen sein, so dass die Verantwortung für den Klimaschutz auch vor dem Hintergrund der Klimagerechtigkeit gesehen werden muss.

Hausärzt*innen in der Primärversorgung weltweit bemerken die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels besonders früh, sei es durch Belastungen in Hitzewellen, längere Allergiesaisons, veränderte Muster von Infektionserkrankungen oder die Folgen klimabedingter Migration.

Daher setzt die DEGAM sich für eine Klimaneutralität bis spätestens 2035 ein und möchte durch Aufklärung und Wissensvermittlung sowie Erarbeitung von Handlungsempfehlungen aktiv zum Klimaschutz sowie zum präventiven Gesundheitsschutz beitragen.

Klimawandel und Gesundheit

Bereits jetzt gibt es in Deutschland sichtbare Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit. Hierzu zählen vermehrte Krankheits- und Todesfälle durch häufigere, länger andauernde und extremere Hitzeperioden und andere Extremwetterereignisse sowie potentiell veränderte Ausbreitungsmuster vektorassoziierter Erkrankungen und die Verlängerung der Pollensaison. Auch die mit Treibhausgasemissionen häufig einhergehenden Luftschadstoffe stellen vermeidbare Gesundheitsrisiken dar. Global gesehen sind auch Unter- und Mangelernährung sowie die gesundheitlichen Folgen von Flucht und Migration schwerwiegende Folgen des Klimawandels. Klimaschutz ist folglich ein aktiver Beitrag zur globalen Gesundheit.

Klimafreundliche Lebensstile führen nicht nur zu einer deutlichen Reduktion der Treibhausgase, sondern auch zu einer Reduktion der Morbidität und Mortalität. Insbesondere in den Bereichen Ernährung und Mobilität können kardiovaskuläre Risikofaktoren sowie Risiken für bestimmte Krebserkran-

Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin

kungen und Depressionen vermindert werden. Beispiele hierfür sind das Ersetzen tierischer Fettsäuren durch pflanzliche Fettsäuren oder die Integration körperlicher Bewegung in den Alltag, beispielsweise durch Nutzung aktiver Fortbewegungsweisen, wie Fuß- und Radverkehr oder ÖPNV.

Nicht zuletzt ist der Gesundheitssektor selbst für etwa 5-6 % der Treibhausgasemissionen in Deutschland verantwortlich und trägt somit zur Verschärfung der Klimakrise bei. Ziel des Handelns muss folglich die Klimaneutralität des Gesundheitswesens sein.

Handlungsfelder für Hausärzt*innen

- **Wissenserwerb in Aus-, Fort- und Weiterbildung:** Hausärzt*innen sind aktuell nur ungenügend auf geänderte Beratungs- und Behandlungsanlässe in Hausarztpraxen vorbereitet. Die DEGAM sieht daher eine wichtige Aufgabe in der Wissensvermittlung bezüglich der Zusammenhänge von Klimawandel/-schutz und Gesundheit sowie den Auswirkungen auf die Primärversorgung in Deutschland.
- **Gesundheitsschutz:** Im Rahmen des Klimawandels kommt es zunehmend zu Extremwetterereignissen und neuen oder in veränderten Mustern auftretenden Infektionserkrankungen. Besonders gefährdete Patientengruppen (z.B. geriatrische Patienten, Patienten mit Atemwegs- und Kreislauferkrankungen, Schwangere, Säuglinge, Kleinkinder und psychisch Kranke) müssen identifiziert und die patientenbezogene Versorgungsqualität in Bezug auf klimafolgenbedingte Erkrankungen verbessert werden.
- **Präventionsberatung:** Hausarztpraxen können Beratungsanlässe in der Hausarztpraxis nutzen, um hinsichtlich eines gesunden Lebensstils und einer gleichzeitigen Reduktion von Treibhausgasen zu beraten, zum Beispiel im Bereich Mobilität und Ernährung.
- **Grüner Gesundheitssektor:** Für die primärärztliche Versorgungsebene müssen Konzepte für ein nachhaltiges und resilientes Gesundheitswesen erarbeitet werden. Hier steht an erster Stelle die Stärkung dezentraler Versorgungsstrukturen, auch im Sinne ressourcenschonender Hausarztpraxen. Zudem strebt die DEGAM in ihrer Organisation und bei ihren Veranstaltungen Klimaneutralität an.
- **Advocacy:** Hausärzt*innen können in ihrer beruflichen und gesellschaftlichen Funktion Einfluss auf die politischen Prozesse zu Klimaschutz und -anpassung nehmen und dabei insbesondere auf deren dringende gesundheitliche Notwendigkeit hinweisen. Hausärzt*innen können als Mitglieder ärztlicher Versorgungswerke darauf hinwirken, deren Beteiligungen an treibhausgasintensiven Anlagen zu beenden und eine Reinvestition z.B. in erneuerbare Energieträger zu erreichen („Divestment“). Dieses Vorgehen entspricht dabei einer Linie, die international zunehmend von ärztlichen Organisationen, Wissenschaftler*innen und Universitäten vertreten wird.

Die DEGAM setzt sich im Rahmen dieser Handlungsfelder auch für eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Gesundheitsdienst, den Kommunen und Pflegediensten ein, um beispielsweise an der Erarbeitung von Hitzeaktionsplänen oder Frühwarnsystemen mitzuwirken und gemeinsam auf ein nachhaltiges und resilientes Gesundheitswesen hinzuwirken.

Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin

Literatur:

- Haines A and Ebi K (2019), *The Imperative for Climate Action to Protect Health*. New England Journal of Medicine, 2019. 380(3): p. 263-273.
- Health Care Without Harm and ARUP (2019), *Health Care's Climate Footprint*, <https://noharm-global.org/documents/health-care-climate-footprint-report>
- Warby T and Veidis E (2019), *Declaration calling for family doctors of the world to act on planetary health*. Organization of Family Doctors (WONCA) Working Party on the Environment, Planetary Health Alliance, Clinicians for Planetary Health Working Group, <https://www.globalfamilydoctor.com/groups/WorkingParties/Environment.aspx>
- Watts N et al. (2019) *The 2019 report of The Lancet Countdown on health and climate change: ensuring that the health of a child born today is not defined by a changing climate*, The Lancet Review 394 (10211):1836-1878
- IPCC (2018), *Special Report: Global Warming of 1.5°C - Summary for Policy Makers*; <https://www.ipcc.ch/sr15/>
- Augustin J, Sauerborn R, Herrmann A et al. (2017) *Gesundheit*. In: Brasseur GP, Jacob D, Schluck-Zöller S (Hrsg) *Klimawandel in Deutschland: Entwicklung, Folgen, Risiken und Perspektiven*. Springer, Berlin Heidelberg, S.137–149
- Watts N, Adger WN, Agnoleschi P et al (2015) *Health and climate change: policy responses to protect public health*. Lancet 386(10006):1861–1914
- Costello A, Abbas M, Allen A et al (2009) *Managing the health effects of climate change*. Lancet 373(9676):1693–1733
- Monitoringbericht 2019 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel, Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie der Bundesregierung, Umweltbundesamt (11/2019), <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/monitoringbericht-2019>
- WMA (2016), *World Medical Association Statement on Divestment on Fossil Fuels*. Generalversammlung in Taipei, Taiwan; <https://www.wma.net/policies-post/wma-statement-on-divestment-from-fossil-fuels/>
- Transition Pathway Initiative (TPI) <https://www.transitionpathwayinitiative.org/>

Kontakt:

DEGAM-Bundesgeschäftsstelle
Schumannstraße 9
10117 Berlin
Tel.: 030-20 966 9800
geschaeftsstelle@degam.de